Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 26 (1900)

Heft: 46

Artikel: Geständnis

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436483

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ohm Krüger. 🚐

in kraftvoll Volk, das dort mit Räubern einget, Hat uns ze heisse Sympathie geweckt,
Richt ruhen wird dies Volk, bis es gelinget,
Dass ihm der Feind zu Füssen wird gelegt.
Ja, seht! Schon um den Fuss des Briten schlinget
Der Fallstrick sich, der ihn zu Boden schlägt.
Jurück, Albion, sonst wirst Du erkahren,
Dass Gott noch immer schirmet seine Scharen!

Gin Arbild jener harrenden Propheten
Wie uns das Buch der Bücher deren weist —
Wo heldenmut bei unsagbaren Röten
Fm starken Glauben herrlich Sieg verheisst,
Im Keide gross — so sehn wir kest Dich treten
In unsern Kreis, der Dich willkommen heisst:
hast nirgends Du Gerechtigkeit gefunden —
Poch ist sie bei den Sternen nicht entschwunden!

Missverständnis in der Schule.

Lehrer: Beshalb heißt ber Krieg in Afrika jest Guerilla-Krieg ? Souler: Beil die Buren fo fir wie die Gorilla's find.



Huch ein Grund.

Warum gehen Sie denn in die Kirche? Sie find ja schwerhörig. Es thut mir aber wohl, breihundert Weiber dasitzen zu sehen, die bas Maul nicht aufmachen bürfen.



Eine "schlimmere hälfte".

Der chinesische Abmiral schrieb von Weishais-Wei, Daß zu seiner Flotte leider nicht mehr Geld da sei — Weld ein Schred! Wer da noch ernsthaft bleiben kann, Daß man nunmehr nicht nur hat 'nen "kranken Mann" Sondern auch mit ganz entsellich gift'gem Drachen-Zeib Und noch weiter hinten im Orient ein — "krankes Weib"!

Sarasate-Anekdote.

Sarasate brehte nur den stolzen Spanier=Kops ein wenig über die Schulter: "— Kann warten! "Könige gibt es mehr — aber es gibt nur einen Sarasate!" Horsa.

für's "Einseifen".

"Aber aber, warum hat nur der "Village-Suisse" Berwaltungsrat dem "Figaro" die horrende Summe von 30000 Fr. für empfehlende Ars tifel bezahlt??"

"Einsach — wer ordentlich über ben Löffel "barbiert" sein will, muß auch schon was Ordentliches für's — Ginfeifen gahl'n!"

Der gold'nen Rose Dornen.

Die Golb= siegte über die Silbermährung — Soweit märe gut die Präsidenten=Bescherung. Dagegen den imperialistischen Gegner Dreck Hätte besser den Teusel geholt samt seinem Kinley=Mac!



Willit wilsen Du, wie's mit den Künsten steht, Der ganze Kunstbericht sehr nah zusammengeht: Statt Kunst zu üben schwatzt man über Kunst, Das ist halt Marmor nicht, ist Nebel nur und Dunst

Unteroffizier Tuan.

Gine Schredensnachricht durcheilt die Welt, nämlich die, daß Prinz Tuan — begradiert worden sei.

Dieser wackere Held hat bereits eine Reihe der schwersten Strafen inter fich.

Rach dem Angriffe auf die Gesandtschaften wurde ihm ein so ernster Berweis zu Teil, daß ganz Peking schauderte. Während der Belagerung der Gesandtschaften wurde dieser Berweis wiederholt und noch dadurch verschärft, daß der Prinz eine halbe Stunde auf Erbsen knien mußte.

Alls Prinz Tuan den Oberbesehl über die Bozerheere übernahm, und zwar in der Stellung eines Generalseldmarschalls, wurde er sosont zum einsachen Generalmajor degradiert und außerdem die Witwenspension seiner Frau auf die Hälfte herabgeseht. Die fortgesehen Greuel, welche sich die Bozer unter Tuans Aegide zu Schulden kommen ließen, mußte er mit einer weitern Degradation zum Oberst und halbe Mittagsration im chinesischen Offizierskasino büßen.

Verstockt wie er war, ließ sich Prinz Tuan nicht bewegen, von den Rebellen abzurücken. So folgte nacheinander die Degradation zum Major, zum Hauptmann (nehft Verweiß und dreimaligem Ziehen am Zopse), zum einsachen Sekondeleutnant und endlich, auf energisches Betreiben der Diplomatie, zum Unteroffizier. So steht er jeht zu seiner Schande da, und die Chinesenmütter zeigen ihn ihren Kindern und rusen aus: "Nehmt euch daran ein warnendes Beispiel."

效

Beweis.

Besteht das europäische Konzert in China noch? Und ob! Es werden ja täglich neue Noten hin- und hergesandt.

Geständnis.

Der himmel ist schön und das Wetter ist blau, Und wär' ich kein Esel, so hätt' ich eine Frau.

被

Les Adieux de Paris.

Sondlich ist die Thur geschlossen, wo man Ausstellung genossen; Ist zu End man mit dem Baaren, schreibt man flugs die Memoiren: Siebenhundert Fränklein sind hurtig futsch als wie ein Wind. Alles ist nicht wie daheim, öfters ging man auf den Leim. Entrée extra und so fort zahlt man gleich an jedem Ort. An die lumpigen Silberfränklein wagen kaum sich die Gedänklein; Pièce de cent sous und ein Louis fliegen fort in einem bui; Viel Geschirre, Gläser, Teller, sind Ersatz für Küch und Keller. Doch ein Diner à prix fixe, ist oft ein garnirtes Nix. Links, da macht man Bauchtanzstudien, rechts, da sieht man Cancannudien. Trottoir roulant ist Symbol, wie's dem Geld so himmlisch wohl, Denn an Rollen fehlt es nie, s' Geld ist fort, man weiß nicht wie. Coq à six sous, teures Trinken, teurer noch, wenn Mädchen winken, Schweizerkäse heißt Gruyère, eine traurige Misere; Auch besucht man ohne Zweifel Grand roux und den Turm von Eiffel. Schweizerdorf mit Schweizerpillen, Aktien, meid's um Gotteswillen! Wer Frühschoppen ist gewöhnt, wird geradezu verhöhnt, Denn entsetzlich ist es mir, kriegt im petit verre man das Bier. Ein Logis sechs Treppen hoch, findet man mit Gnade noch, Und ein Stüblein winzig klein, schreibt man uns als Salon ein. Auch ist Keiner, der Paris, ohne Moulin rouge verließ, Oefters auch im Valentino weilte man im Machtkasino, Um zu sehn die andre Welt, so was kostet rasend Geld. Schritt für Schritt ein Souvenir dringend offerirt man Dir; Auch Programme find nicht selten, die ein halbes Fränklein gelten. Garderobe-Demoisellen ebenfalls viel Anspruch stellen; Kurz, man lernt halt Addition im modernen Bahylon. Und nun soll man täglich zwei Karten schreiben oder drei, Oder sechs auch oder acht, zeugend von Pariser Pracht, Liebevoll, gedankenfrisch, eine an den runden Tisch, Und ins Welschland, an das Kind, daß man väterlich gesinnt, Eine an die Jaßgespielen, daß sie sich nicht einsam fühlen, An die Frau natürlich zwei, daß fie merkt, wie treu man fei. Ebenso soll man der Frau denn das nimmt sie sehr genau Bringen heim etwas zurück, so ein recht Pariserstück: Robe de chambre? Achtzig Franken! Jamais soviel! Kein Gedanken! Dieser Hut, der paßte ihr, kostet aber Louis vier! Schließlich kauft man sehr bescheiden, um das Aergernis zu meiden, Sie muß halt zufrieden sein, ein Paketlein Bonbons ein, s ist ja auch in ihrem Nutzen, wenn man nicht thut Geld verputzen; Und das allergrößte Glück, ist ja, daß man selbst zurück. Mirgends lebt man in der Welt, so fidel ums liebe Geld, Männer, Weiber, Junggesellen, als daheim in Dagmarsellen.